

Minderversorgung in Nordrhein-Westfalen: Patientenvertreter fordern Landesregierung auf, endlich zu handeln

Eine Expertenrunde diskutierte heute in Düsseldorf die Versorgungssituation nordrhein-westfälischer Patienten, die auf neurologische Frührehabilitation angewiesen sind. Sie konstatierten eine Minderversorgung für Menschen mit schwerer Hirnschädigung in NRW und forderten die Landesregierung auf, endlich zu handeln. Diese Forderung wird von über 50 Prozent der neurochirurgischen und neurologischen Chefarzte in Nordrhein-Westfalen unterstützt.

Düsseldorf, 26.02.2013. Sind neurologische Patienten – Menschen mit einer schweren Hirnschädigung, zum Beispiel nach einem Unfall oder einem Schlaganfall – in Nordrhein-Westfalen unterversorgt? Diese Frage wurde in den letzten Monaten sowohl in der Politik als auch in der Öffentlichkeit kontrovers diskutiert. Heute trafen sich in Düsseldorf Patientenvertreter, Vertreter der Landespolitik, Krankenkassen und Leistungserbringer, um die Situation der neurologischen-neurochirurgischen Frührehabilitation Phase B in NRW aus verschiedenen Blickwinkeln zu erörtern. Eingeladen hatten die Patientenvertreter von Schädel-Hirnpatienten in Not e.V., SelbsthilfeVerband - FORUM GEHIRN e.V. und ZNS- Hannelore Kohl Stiftung sowie die Adhoc-Initiative Neurologischer und Neurochirurgischer Chefarzte in NRW und die Landesarbeitsgemeinschaft Neurorehabilitation NRW (LAG). Mit der Veranstaltung wollen sie die öffentliche Diskussion im Hinblick auf die Anhörung von Sachverständigen zum Krankenhausplan NRW 2015 am 07. März 2013 weiter voran bringen.

Die LAG hatte bereits im vergangenen Jahr mehrfach darauf hingewiesen, dass im bevölkerungsreichsten Bundesland über 500 Betten für eine adäquate Versorgung der neurologischen Patienten fehlen und damit eine öffentliche Diskussion angestoßen.

Ein von ihr in Auftrag gegebenes Gutachten zur Abbildung der neurologisch-neurochirurgischen Frührehabilitation im Rahmen der Krankenhausplanung, das heute vorgestellt wurde, scheint jetzt diesen Vorwurf zu erhärten. Demnach fehlen in Nordrhein-Westfalen mindestens 695 Betten in der neurologischen Frühreha, für eine optimale Versorgung sind es sogar 1.335 Betten. Die Gutachter kommen zu dem Schluss: „Der Bundesländervergleich zeigt zusammenfassend eine deutlich geringere Versorgungsdichte in Nordrhein-Westfalen als in anderen Bundesländern.“

Diese Einschätzung wurde von der Adhoc-Initiative Neurologischer und Neurochirurgischer Chefarzte in NRW geteilt. PD Dr. Elmar W. Busch, Chefarzt der Klinik für Neurologie und klinische Neurophysiologie Evangelische Kliniken Gelsenkirchen, konstatierte in NRW einen eklatanten Mangel an neurologisch-neurochirurgischer Frührehabilitation. Viel zu oft breche die qualitative Behandlung für Menschen mit schweren bzw. schwersten Hirnschädigungen nach einer erfolgreichen Akutbehandlung ab. Für die Patienten bedeute das allzu oft ein unnötiges Abgleiten in die Pflegesituation, die durch qualifizierte Frührehabilitation hätte verhindert werden können. Im Namen der neurologischen und neurochirurgischen Chefarzte von Akut- und Rehakliniken in NRW forderte Busch

deshalb die Landesregierung und Kostenträger auf, endlich eine gemeinsame Planung für Frührehabilitationsbetten im Land anzugehen. Von den Kostenträgern erwarte man außerdem die längst überfällige Erstattung von gesetzlich vorgesehenen Leistungen. Das vorgestellte Positionspapier wird von 68 neurologischen und neurochirurgischen Chefarzten aus NRW unterstützt.

„Erschrocken“ sei er gewesen, als ihn sein Kollege PD Dr. Elmar W. Busch über die Versorgungssituation in Nordrhein-Westfalen informiert habe, so Prof. Dr. med. O. Busse. Der Geschäftsführer der Deutschen Schlaganfall-Gesellschaft und der deutschen Gesellschaft für Neurologie (DGN) war zur Veranstaltung gekommen, um der Initiative seine Unterstützung zu versichern.

Eine Einschätzung der Lage aus Patientensicht gaben abschließend die Patientenvertreter. Doris Klein von Schädel-Hirnpatienten in Not e.V. wies noch einmal daraufhin, dass die Angehörigen meistens vollkommen überfordert seien, wenn es darum ginge, Entscheidungen zu fällen, was die optimale Weiterbehandlung für den Betroffenen nach der Akutversorgung sei. Hier fehle das medizinische Fachwissen genauso wie das Wissen darüber, was Patienten rechtlich zustünde. „Es muss für Lieschen Müller endlich ersichtlich sein, welchen Anspruch sie auf medizinische Leistungen nach der Akutversorgung hat!“ Carsten Freitag von der ZNS- Hannelore Kohl Stiftung formulierte seinen Eindruck, die Politik habe bislang gar nicht verstanden, was die neurologische-neurochirurgische Frührehabilitation Phase B sei. Hier ginge es darum, den Patienten wieder zu Bewusstsein kommen zu lassen und Folgeschäden wie Epilepsie zu verhindern. Auch Folgekosten könnten so durch eine erfolgreiche Frühreha vermindert werden. Die Patientenvertreter forderten deshalb die Krankenkassen und die Landesregierung in NRW auf, die Bedeutung der neurologischen-neurochirurgischen Frührehabilitation Phase B anzuerkennen und mit Blick auf den Krankenhausplan NRW 2015 endlich etwas gegen die Minderversorgung der Patienten im Land zu unternehmen.

Informationen & Pressefotos

Alle Vorträge der Expertenrunde, das IGES-Gutachten sowie Pressefotos finden Sie ab zirka 16.00 Uhr auf: www.neuroreha-nrw.de

Bildunterschrift

(v.l.n.r.): Dr. Stefan Loos, IGES Institut Berlin, Prof. Dr. med. O. Busse, Geschäftsführer der Deutschen Schlaganfall-Gesellschaft und der deutschen Gesellschaft für Neurologie (DGN), PD Dr. Elmar W. Busch, Chefarzt der Klinik für Neurologie und klinische Neurophysiologie Evangelische Kliniken Gelsenkirchen, Dr. Ursula Becker, Sprecherin der LAG, Prof. Dr. Dr. Paul W. Schönle, Sprecher der LAG, Prof. Dr. Stefan Knecht, Chefarzt Neurologie in St. Mauritius Therapiekl. Meerbusch, Lothar Ludwig, SelbstHilfeVerband - FORUM GEHIRN e.V., Carsten Freitag, ZNS- Hannelore Kohl Stiftung, Doris Klein, Schädel-Hirnpatienten in Not e.V.

Pressekontakt

Landesarbeitsgemeinschaft Neurorehabilitation NRW

Tel: 0221-934647-48

E-Mail lag.neuroreha.nrw@gmail.com